

Feierliche Übergabe der Magister-/Masterzeugnisse

Rede des Studiendekans der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Paul Geyer, vor den AbsolventInnen und ihren Angehörigen am 2.Juli 2008 in der Aula der Universität Bonn

Liebe Magistrae und Magistri, liebe Dottoressa Magistrale, liebe Verwandte und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns heute zu Ehren der Absolventinnen und Absolventen der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn versammelt. Mit dem Akt der Übergabe von Zeugnis und Urkunde findet ein wichtiger Abschnitt in Ihrem Leben seinen Abschluß. Viele von Ihnen verabschieden sich damit von der Universität, manche werden noch promovieren und ihre Studien weiter vertiefen. Die letzten Tage waren für die meisten von Ihnen noch einmal ziemlich aufregend, nun aber können und sollten Sie ein wenig innehalten und zurück und nach vorne blicken.

Sie haben Ihr Examen in einer Zeit des hochschulpolitischen Umbruchs gemacht. Nur noch wenige Jahrgänge von Studierenden werden noch ein Magister-Examen ablegen. Und wir haben hier heute unter uns tatsächlich auch schon die erste Absolventin eines Master-Studiengangs unserer Fakultät, ja unserer Universität überhaupt. Ich bin nicht der Meinung, daß die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge den Untergang des Abendlandes bedeuteten, wenn auch zumindest die Bachelor-Studiengänge wesentlich

verschulter sind als die ersten Jahre der Magisterstudiengänge und der ständige Prüfungsdruck im Bachelor-Studiengang auch nicht gerade zur Hebung der Stimmung beiträgt. Jede kleine Klausur am Ende des Semesters, jede Pro- und Hauptseminararbeit zählt jetzt für die Endnote des Abschlusszeugnisses. In den Master-Studiengängen haben wir hier in Bonn uns aber bemüht, die Freiheit und Selbständigkeit des Lernens und Forschens, die die Magister-Studiengänge auszeichnet, weitgehend zu erhalten. Allerdings halte ich die Bezeichnung „Master“ wie auch „Bachelor“ für ästhetisch nicht besonders gelungen, aber die Master-Absolventin, die nachher hier ihr Zeugnis erhält hat zum Glück im Internationalen Doppelabschluss-Studiengang „Deutsch-Italienische Studien“ studiert und hat mit ihrem Zeugnis sogar die Berechtigung erworben, den italienischen Titel einer „Dottoressa magistrale“ zu tragen.

Auch den Magisterabschluß gibt es ja noch nicht sehr lange, er wurde in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts eingeführt, und es wurden damals interessanterweise die gleichen Ziele mit seiner Einführung verbunden wie heute mit der Einführung des Bachelor-Abschlusses. Vorher gab es als akademische Abschlußmöglichkeiten in der Philosophischen Fakultät nur die Promotion und das Staatsexamen für das Lehramt. Da die Dissertationen aber im Laufe der Zeit immer mehr an Umfang und damit an Zeitaufwand zunahmen, gewann man den Eindruck, man müsse einen ersten akademischen Abschluß vorschalten, der die Studienzeit verkürzen könnte.

Außerdem hatten bis in die 60er Jahre nur etwa 5% eines Geburtsjahrganges Abitur gemacht und studiert, während diese Prozentzahl ab Mitte der 60er Jahre sprunghaft anzusteigen begann. Damit war es auch notwendig geworden, für Absolventen der Philosophischen Fakultät einen Arbeitsmarkt außerhalb von Schule und Universität zu erschließen. Und der Magisterabschluß sollte all diese Ziele zu erfüllen helfen.

Anfangs brachte man gerade aus den Philosophischen Fakultäten heraus dem neuen ‚Billigabschluß‘, wie er von manchen Professoren abschätzig genannt wurde, wenig Vertrauen entgegen. Aber, als ich selbst hier in Bonn 1975 zu studieren begann, waren die anfänglichen Akzeptanzprobleme bereits überwunden, und der Magisterabschluß hatte sich das gleiche Ansehen erworben wie das Staatsexamen, und in Zukunft werden Magister- und Master-Abschlüsse, davon bin ich überzeugt, das gleiche Ansehen haben, es fehlen dem Master ja im Wort nur zwei Buchstaben gegenüber dem Magister.

Auch die Hoffnungen auf Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt haben sich für den Magister im großen und ganzen erfüllt und werden sich auch für den Master erfüllen. Die Arbeitslosenrate unter Absolventen der Philosophischen Fakultäten ist weitaus geringer als beim Durchschnitt der Bevölkerung. Und im übrigen täuscht die angeblich bessere Arbeitsmarkttauglichkeit von Studiengängen wie Wirtschaftswissenschaften, Jura, Architektur oder selbst Ingenieurwissenschaften. Absolventen dieser Fächer haben einen wesentlich eingeschränkteren potentiellen Arbeitsmarkt als Sie,

sodaß solche Absolventen auch von punktuellen Krisen wesentlich stärker betroffen sind als Sie.

Die Disziplinen der Philosophischen Fakultät vermitteln ihren Studentinnen und Studenten durch die Inhalte und Methodik ihrer Disziplinen Kompetenzen, die auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen bieten. Sie haben hier bei uns neben Ihren Spezialkenntnissen Schlüsselqualifikationen erworben wie eine gegenüber Absolventen anderer Fakultäten signifikant höhere sprachliche und insbesondere stilistische Kompetenz, die Kompetenz, schwierige Probleme zu lösen, Recherchefähigkeiten, und insbesondere eine Fähigkeit, die heute überall auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt wird und die Sie noch einmal in Ihrer Magister- bzw. Masterarbeit unter Beweis gestellt haben, die Fähigkeit nämlich, aus vielen komplexen Texten sprachlich kreativ einen neuen komplexen Text zu verfertigen.

Die Beherrschung der deutschen Muttersprache durch Abiturienten ist nicht durchweg so perfekt, dass sich hier im Laufe des Studiums nicht noch Verbesserungen erzielen ließen. Und die große Mehrheit von Ihnen wird ja doch in Deutschland arbeiten, wo auf absehbare Zeit ganz überwiegend das Deutsche die Arbeitssprache bleiben wird.

Analytischer, kreativer und stilsicherer Umgang mit Sprache wird heutzutage in allen wirtschaftlichen Bereichen benötigt, in denen nicht nur produziert, sondern konzipiert, organisiert und kommuniziert werden muß, und das sind heute bei weitem die wichtigsten Bereiche. Die sprachliche Vermittlung ist heute zur

wichtigsten Produktivkraft unserer Gesellschaft geworden. Ein Arbeitnehmer kann heutzutage pro Tag 10 Autos herstellen, aber um diese 10 Autos zu verkaufen bedarf es eines ganzen Heeres von Produktmanagern, Werbefachleuten, PR-Beratern, die vielfach aus den Philosophischen Fakultäten kommen, weil sie einfach besser mit Sprache umgehen können als manch andere, die in ihrem Studium kaum jemals einen ganzen Text selbst verfaßt haben.

Auch Personalabteilungen und Personal- und Unternehmensberaterfirmen benötigen Geisteswissenschaftler, Psychologen, aber auch Philosophen und Philologen. Mac Kinsey wirbt hier regelmäßig um unsere fortgeschrittenen Studenten und Studentinnen.

Im letzten November hielt hier vor Studenten des Studiengangs Deutsch-Italienische Studien ein Bankdirektor der italienischen Bank Unicredit einen Vortrag. Diese Bank, die vor kurzem die deutsche HypoVereinsbank geschluckt hat, ist inzwischen die größte Bank Italiens und die zweitgrößte Europas. Und der Herr Bankdirektor führte aus, daß seine Bank gerade auch Mitarbeiter suche, die ein hohes interkulturelles Bildungsniveau aufwiesen, - das Know-How des Bankwesens könne man dann innerhalb von 2 Jahren in seiner Bank selbst lernen.

Aber neben Berufsfeldern in der Wirtschaft steht Ihnen natürlich auch der Kultur- und Wissenschaftsbereich offen, als aktive Wissenschaftler und Kulturschaffende oder auch im Bereich des Kultur- und Wissenschaftsmanagements. Gerade letzterer Bereich

wird heutzutage immer wichtiger, wenn man bedenkt, daß wir uns als Wissensgesellschaft verstehen, die ja auch gemanagt werden muß. Zum Beispiel vermehren sich zur Zeit - nicht immer zum Vergnügen der Wissenschaftler - Akkreditierungs- und Evaluationsagenturen rapide, und in diesem Bereich werden Absolventen der Philosophischen Fakultäten besonders nachgefragt. Im Dekanat unserer Philosophischen Fakultät sind uns jetzt kurz hintereinander 3 wissenschaftliche Hilfskräfte abhanden gekommen, die einen besseren Job in einer Akkreditierungsagentur bekommen haben.

Über Ihre Berufsqualifizierung hinaus nehmen Sie aber etwas mit hinaus ins wirkliche Leben, das heutzutage immer seltener wird in unserer Gesellschaft: Sie sind Kulturträger der europäischen Kultur- und Wissenschaftstradition, manche von Ihnen auch Spezialisten außereuropäischer Kulturen. Sie haben noch - zumindest in Resten - nach dem Ideal der Humboldtschen Universität studieren können, das auf so etwas wie die Bildung des ganzen Menschen abzielt, wozu natürlich auch Muße und Zeit der Reifung zur Persönlichkeit gehört. Sie haben sich auch durch die Inhalte Ihres Studiums persönlich und charakterlich noch in hohem Maße weiterentwickelt, weil die fachlichen Inhalte, die man in den Kultur- und Geisteswissenschaften studiert, den Geist weit und frei machen, - frei von der Enge des heute vorherrschenden Utilitarismus und Materialismus.

Vielfach scheint es heutzutage ja, als ob der einzige Zweck der menschlichen Existenz darin bestünde, in unserem

Wirtschaftssystem gut zu funktionieren. *Sie* haben sich Ihr Studienfach ausgesucht, weil sie sich zunächst einmal für die fachlichen Inhalte interessierten; für Sie war Ihr Studium zum guten Teil auch Selbstzweck, Ihr Weg im Studium war immer schon ein Teil Ihres Zieles. Sie haben das, was Sie studiert haben, gerne gemacht, und dies ist ein ungeheures Privileg in unserer vorwiegend fremdbestimmten Existenz. Und – Sie wissen ja – nur was man gerne macht, macht man auch gut.

Ihr Magister- und Master-Abschluß steht für humanistische Ideale, die es auch in Zukunft zu bewahren gilt. Für diese Ideale steht auch die alte Philosophische Fakultät, in der alle Geisteswissenschaften gebündelt sind. Die Philosophische Fakultät steht für die Einheit der geisteswissenschaftlichen Disziplinen, die auf ein gemeinsames Wissenschafts- und Kulturideal hin orientiert sind. Das mag heute vielen als antiquiert erscheinen, aber Sie kennen ja die Dialektik von Antiquiertheit und Modernität, die sich auch im Motto der Universität „Traditionell Modern“ ausdrückt.

Und einen letzten Mehrwert eines geisteswissenschaftlichen Studiums will ich hier noch ansprechen: Das Studium der Kulturwissenschaften ist auch ein ganz wesentlicher Teil Ihrer Altersvorsorge, selbst wenn Sie das jetzt vielleicht noch gar nicht so sehen. Für den materiellen Teil Ihrer Altersvorsorge müssen Sie noch Sorge tragen, aber, Sie erinnern sich an Ihre Kindheit, wo Sie einmal gehört haben, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Und da haben Sie einen ganz entscheidenden Vorsprung: Sie haben *auch* durch Ihr Studium Zugang gefunden zu den großen

Kulturdenkmälern der Menschheit in Literatur Kunst, Philosophie und Wissenschaften, wo sich Menschen abseits von ökonomischen Verwertungsprozessen mit den Grundfragen menschlicher Existenz beschäftigt haben und beschäftigen.

Dies wird Ihnen schon während Ihres Berufslebens oftmals ein Refugium aus den Zwängen des Alltags bieten, insbesondere aber dann im Alter, wenn die Frage nach dem Sinn des Ganzen sich wieder stärker stellt, werden Sie die immateriellen Werte, die die Beschäftigung mit Hoher Kultur vermittelt, ganz neu einschätzen lernen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Glück und Erfolg auf Ihrem weiteren Lebensweg, behalten Sie Ihre Alma Mater, Ihre segenspendende Mutter, in möglichst guter Erinnerung, werden Sie vielleicht sogar Mitglied des Bonner Alumni-Clubs und helfen Sie mit, daß diese schöne Universität auch in Zukunft blühe und gedeihe.

Zeugnisverteilung